

Manuskript

Redaktion: Ulrike Brinkmann
Regie: Jean-Claude Kuner
EP-Nr.: **P 63300101**
Produktion: Deutschlandradio Kultur
Ursendung: 30. 10.2011

LOOPS AUS KITAKYUSHU

Hörstück von Jean-Claude Kuner

mit Texten der multimedialen Künstlerin Keren Cytter
Aus dem Englischen von Elena Krüskemper und Kristina Wydra

Urheberrechtlicher Hinweis:

Dieses Manuskript ist urheberrechtlich geschützt und darf vom Empfänger ausschließlich zu rein privaten Zwecken genutzt werden. Jede Vervielfältigung, Verbreitung oder sonstige Nutzung, die über den in den §§ 45 bis 63 Urheberrechtsgesetz geregelten Umfang hinausgeht, ist unzulässig

© DeutschlandRadio

DeutschlandRadio
Funkhaus Berlin
Hans-Rosenthal-Platz
10825 Berlin
Telefon (030) 8503-0

Deutschlandradio/Red. U. Brinkmann

LOOPS AUS KITAKYUSHU

Hörstück von Jean-Claude Kuner

Tagebuch: _____

1. Sprecherin: Sie 1; Susi; 1, Stimmen: _____

2. Sprecherin: Sie 2; Woman; Lucy; 2, Stimmen: _____

**1.Sprecher: Voice 1; Fabian; Voice; Stimme (S.27ff), 3, Junge,
Stimmen:** _____

2. Sprecher: Voice 2; Man; Man, Mann, Chorus, Stimmen:

Übersetzerin (O-Töne Keren) , Stimmen: _____

Erzählerstimme (Autor): _____

O-Ton

Ahoi! I gonna give you the time.

Übersetzerin:

Ahoi! Ich werde Euch gut unterhalten! Glaubt mir keinen Ton.
Bald wird alles einen Sinn ergeben.

ANSAGE

LOOPS AUS KITAKYUSHU

Hörstück von Jean-Claude Kuner
mit Texten der multimedialen Künstlerin Keren Cytter
Aus dem Englischen von Elena Krüskemper und Kristina Wydra

1. Szene: INTRO

Film: Atmosphere 2005

Sie 1: Willst Du Kaffee?

Sie 2: Nimm den Zucker!

Sie 1: Die Milch ist tot!

Sie 2: Das bin ich auch!

Musik Film 8

Dies ist die Geschichte von Julie Münstermann. Julie ist keine bestimmte Frau, sondern der Archetypus einer Frau.

O-Ton1: MS5/7.45

Keren Cytter it is Polish. It comes from German, trembling And than it was a bad nickname for jews because when they were praying, they were trembling, so they called them Zitter.

It's a nice story, no?

Übersetzerin:

Der Name Cytter kommt aus dem Polnischen.
Ursprünglich vom deutschen Wort 'Zittern'.
Weil die Juden beim Beten immer hin und her wippen

Julie ist keine bestimmte Frau, sondern der Archetypus einer Frau. Sie ist kein Individuum, sondern eine Metapher. Diesen Monat werden alle vom Wahnsinn befallen.

O-Ton2: MS2 17.30

It's like I jump from drawing to video it's because I want to do something else or new. And I feel when it starts to worn out one thing, and I need something else I don't know ... to be excited about something. So I try to do something else to be interested. Yeah ...

No, I told you, I am not interested in new things. I am not exploring.
I am just trying to play with what I have or people give me.

Übersetzerin:

Sie wechselt die Kunstgenres, weil sie etwas anderes oder neues machen will. Um begeistert zu bleiben. Interessiert.

Video, Literatur, Bühne, Kunst.

Sie ist nicht so sehr an Neuem interessiert. Vielmehr versucht sie mit dem herumzuspielen, was sie hat oder andere ihr geben.

O-Ton: MS5 9.13

Nothing is real.

2. Szene: WHITE DIARIES

Tagebuch+ Keren Cytter:

Vorwort. Dieses Tagebuch ist halb gar. Es besteht zu fünfzig Prozent aus Aufrichtigkeit und zu fünfzig Prozent aus Geheimnissen, die beim Überarbeiten wieder gelöscht wurden.

Dieses Tagebuch ist halb wahr; hier ist zwar nichts erfunden, aber es wird auch nicht alles erzählt.

O-Ton5: MS2/50.06

White Diaries I think is from White Nights of Dostojewski I think.
It looked romantisch.
In Japan ...

I thought because I am going to an exotic country I will write diaries like a traveller or something.

That's why I decided to it in loops or confusing also I travelled so much in this time and I realized without even meaning it repeating the same thing like flying to somewhere here, being in the hotel, going back to there tired, not tired

Übersetzerin:

Der Tagebuch-Titel White Diaries kommt von Dostojewskis "Weisse Nächte".

Es sollte ein Reisetagebuch aus einem exotischen Land werden.
Geschrieben wie Loops.

Tagebuch

18.11.09

... Ich habe Quiche und Cappuccino bestellt. In drei Stunden fahre ich zum Flughafen.

Während ich am Gate 57 wartete, habe ich dies geschrieben:

9.10.09

Ich bin in Berlin.

Ich habe vergessen, zu schreiben, dass ich heute aus New York nach Berlin zurückgekommen bin...

Übersetzerin:

Sie ist zu der Zeit intensiv herumgereist und vieles wiederholte sich ...

Tagebuch

4.12.09

Sofort nach meiner Rückkehr aus Japan musste ich mich für London in eine Dichterin verwandeln. Ich war froh, dass ich raus gehen konnte, denn so war es geplant.

Dahin kam ich aus London. Dorthin kam ich aus Stockholm...

3. Szene: FILM/PEACOCKS

(Film 2 Peacocks)

Stimme 1

Tokio. Die Lichter sagen ja. Es ist noch dunkel.
Du siehst ihre Erinnerungen in Tokio.
Sie geht.
Keine Stöckelschuhe.
Von rechts nach links.
Ja, dieses Haus rotblau. Kein Schwarz.
Sie, sie, sie hat es nicht gesehen.
Sie schaute und sie sah ein rotes Dach.
Du bist verwirrt. Nicht lange.
Von rechts nach links ging sie immer weiter.
...
Ich bin nicht so wütend. Gut.
Ich bin nicht so verrückt. Sehr gut. Sehr gut.
Es gibt noch eine Chance.

Stimme 2

Ich bin nicht er.
Tokio bei Tag.
Sie geht.
Ihre Stöckelschuhe ... Keine Stöckelschuhe!

Stimme 1

Sie schreibt.
Sie schreibt an ... Was?
Bücher! Ja Bücher und Bilder.
Sie liegt im Bett. Das Licht ist grün.
Ich lese. Ich sehe sie lesen.

4. Szene: AUSTRIA

Musik: Reise-Sound

O-Ton: Stockholm - Galerie-Auftritt

Tagebuch:

14.10.09

Ich denke ständig an ihn. Ich schreibe ihm eine Mail. Das deprimiert mich. Ich muss sehr verzweifelt sein, um so tief zu sinken. Ehrlich gesagt fand ich es gar nicht so schlimm, bis ich den ersten Satz geschrieben habe. Andrew ist heute gefahren. Wir haben den Text aufgenommen, den er

bei der Lyriklesung vortragen wird. Als er ihn zum ersten Mal laut gelesen hat, klang er so präventiös, dass ich ihn gebeten habe, aufzuhören. Nachdem wir die Aufnahme gespeichert hatten, haben wir Witze darüber gemacht, dass wir beide die größten Angeber bei der Lesung sein werden.

Jetzt ist er nach London geflogen. Ich fliege in zwei Tagen. Der größte Angeber bei einer Lyriklesung zu sein ist ein bedenkliches Warnsignal. Ich muss auf mich aufpassen – ein gesunder Geist in einem klaren Körper. Ich rauche einen Joint. Ich habe das Aquarium saubergemacht – das fand ich entspannend. Ich hatte das Aquarium seit April oder Mai nicht mehr saubergemacht. Das Wasser war braun – für die Fische war es bestimmt so, als würden sie in Indien leben, wegen der Luftverschmutzung.

Er antwortet bestimmt nicht auf meine Mail.

Aber so fängt man kein Tagebuch an.

Ich habe in Wien angefangen zu schreiben, vor einem Monat, am Flughafen:

Erzählstimme:

Austria?

O-Ton6: MS2 81.35

Association game?! Oh, that's cool! I always wanted to do it! Ok!

Austria?

Nazism. Salzburg Thomas Bernhard ... bagels, furcoats, decay and death.

Übersetzerin:

Ein Assoziations-Spiel? Das wollte sie immer schon einmal machen

O-Ton: Flughafen

Tagebuch:

19.09.09

Liebes Tagebuch,

Österreich war ein Albtraum.

Ich stelle mir vor, wie ich mit Leuten rede und sie mit meiner hypnotisierenden Aufrichtigkeit verblüffe.

Ich sehe aus wie ein Mann.

Zu erledigen: Nichts. Nichts. Nichts.

Österreich ist ein rassistischer Staat. Ich muss das nicht am eigenen Leib erfahren, um es zu wissen.

Ich sitze am Flughafen in Wien und trinke einen ekelhaften Cappuccino.

<p><u>O-Ton7: MS2/73.43</u></p> <p>I like competitions,</p> <p>that's why I hate art competitions. I find myself ... yeah ... starting running and .. ufffff.</p> <p>Yeah, it's unpleasant.</p> <p>I want to get better more in what I am doing or more get into things, and not like just try to impress or something, so it's just like a burden.</p>	<p><u>Tagebuch:</u></p> <p>Ich nehme an einem Wettbewerb teil, der mich dazu zwingt, gewinnen zu wollen. Das verwirrt mich.</p> <p>Ich halte den Leuten Vorträge darüber, dass man Kunst nicht zu einem Wettbewerb machen darf.</p> <p>Ich bin eine Heuchlerin, weil ich Wettbewerbe liebe und wahrscheinlich nur Angst davor habe, zu verlieren. Ich will ohne jeden Zweifel Recht haben. Ich will über jeden Zweifel erhaben sein. O Gott, das geht schief, so wie ich das anfangen, geht das schief.</p> <p>Es gibt keinen Gott. Ich bin immer noch in Österreich. Ich habe meinen Kaffee noch nicht ausgetrunken und es dauert noch bis zum Abflug.</p>
--	--

Übersetzerin:

Wettbewerbe mag sie, aber sie hasst Kunstwettbewerbe. Will nur fliehen

Unangenehm!

Sie will besser werden in dem, was sie tut – und nicht andere

beeindrucken.

O-Ton: Assoziation: Reise/ Katze kratzt und miaut

I really don't like travelling.

Really unpleasant.

I like to stay at home, not doing much.

It's like taking you of your physical basic course and than you need to go back.

And you start to not feel in touch with yourself. No, I don't like it.

Also Japan is so long. No, it really made me depressed than.

(Die Katze kommt) also because of Tina. Can not leave her alone for so long.

(Atmowechsel/Musik - traumhaft)

Übersetzerin:

Sie reist nur ungern.

Bleibt lieber zu Hause.

Es reisst sie aus ihrem Rhythmus. Sie fühlt sich nicht mehr eins mit sich selbst.

Japan ist so weit entfernt.

Deprimierend!

Auch wegen ihrer Katze Tina, die sie nicht solange allein lassen will.

Tagebuch:

Gestern haben sie in dem Museum, wo die Diskussion stattfand, Heavy Metal-Musik gespielt. Die Musik (ausgewählt von einem viel zu intelligenten Künstler) lief in einem Raum voller realistischer oder vielleicht klassischer Statuen von einem faschistischen Künstler. Ich fand die Statuen großartig, die Musik verstärkte die Gesichter noch. Die Augen waren hohl, mit einem Bleistift durchbohrt. Das hat mir Angst gemacht. Das hat mir Angst gemacht. Sie haben Taschenlampen verteilt, so dass wir nachts durch das Museum gehen und die Gesichter anleuchten konnten. Die Schatten verwandelten die Statuen in Masken aus dem griechischen Theater. Sie waren furchterregend. Die Musik drang in ihre Ohren und ließ sie zu Metall werden. Ich habe überhaupt nicht darüber nachgedacht, während ich so herumging und sie aus Langeweile mit meiner Taschenlampe anleuchtete. Das war ein nettes Spiel.

5. Szene: THEATER: SHOW REAL DRAMA 1

O-Ton: Theaterprobe - dann hart in die deutsche Hörspielversion

Wir hatten nie Arbeit, also hatten wir auch kein Demoband ...

O-Ton11: MS4/42.55

It looked like part of a movie. I asked them when the movie will be released and they said it is is not a real movie. Fabian wrote the script and a common friend shot the videos. They did it because they were not invited to many the needed a showreel, and they didn't have many jobs.

O-Ton: Actors Interview 2

Das fing ja so an, dass Susi und ich eine Szene gedreht haben für unser Demoband, weil wir überlegt haben, wir brauchen mal wieder neues Material. Und Keren sagte, oh, das sieht ja schön aus, it's tough and brutal Ein paar Wochen später rief sie an, sie hätte so eine Idee für ein Stück ... Und das heisst jetzt SHOW REAL DRAMA.

O-Ton11: MS4/42.55

Übersetzerin:

Das Stück handelt nicht vom Spielen, sondern von den Schauspielern. Dass sie ohne Scham einfach lügen können. Das ist ihr Beruf. Furchtbar!
Sie sind so etwas wie Nutten der Darstellung.

O-Ton: Theaterprobe + faked sentences: 4.20

Fabian: Wir müssen anfangen zu proben ...

Susi: Im Rhythmus eines Herzschmerzes gehe ich auf heißem Sand hinten auf der Bühne herum. Ich erzähle euch, wie ich hierher gekommen bin: Ich wollte immer Balletttänzerin werden ... Ich habe vier Jahre Ballett studiert und dann aufgehört. Die Röcke wurden immer kürzer und die Männer immer größer und sie konnten durch sie durch sehen. Sie konnten mich durch sie sehen. Ich sage das von ... Ich werde dafür bezahlt, hier zu stehen und zu reden mit ... Keine Sorge, hier ist nichts natürlich. Gerade jetzt musst du mir ausgerechnet von Isabelle Huppert erzählen? Ich habe gelernt, wie man sich so auf der Bühne bewegt ... Wir haben uns in Salzburg kennen gelernt. Ich habe gelernt, dass alle Gefühle allgemeingültig sind ... bis zum dritten

Akt ... musst du sie ausgedrückt haben. Ich werde euch gut unterhalten. Ich bin gut in diesen Dingen. Das schwöre ich. Das war der Anfang! ... Ich habe ihn mir gemerkt. Ich improvisiere wie verrückt. Nein ... ich sehe keine Chance ... ich sehe keine Zukunft in der Schauspielerei ... Ich kann die Vorsprechen, die ich in den letzten drei Jahren hatte, an zwei Fingern abzählen. Was richtige Engagements betrifft – kann man Null zählen? ... Meine Improvisation ist grauenhaft ...

TAGEBUCH

18.11.09

... Ich habe Quiche und Cappuccino bestellt. In drei Stunden fahre ich zum Flughafen.

17.42 Uhr. Ich habe fast den ganzen Tag geschlafen. Ich habe Gemüse gekauft und den Kühlschrank vollgemacht.

18.55 Uhr Dies ist wahrscheinlich die gesündeste Phase meines Lebens.

Heute esse ich Steak und Kartoffeln. Um 21 Uhr gehe ich Rotwein kaufen.

Mein Rücken tut weh.

O-Ton12: Actors Interview

(Interviews und Szene verweben)

Sie: Fabian Stumm.

Er: Susanne Meyer.

S: Ich heiße Susanne Meyer.

F: Ich heiße Fabian Stumm. Ich habe diesen Text extra für Susanne Meyer geschrieben. Um Arbeit zu finden, muss man als Schauspieler ein Demoband haben

O-Ton2:4/47.70

It is about actors, their job, personal life and about lying. I thought it is like a

staged documentary.

Übersetzerin:

Es geht um Schauspieler und ihre Arbeit, um Leben und Lügen.
Eine Art Dokumentarstück.

F: Hil ... Schön, Euch kennen zu lernen! Sag mal, kannst mal vielleicht zur Seite gehen? Hil ... Schön, Euch kennen zu lernen! Ich mag euch wirklich, Leute! Ich hatte so einen Scheißabend und ihr habt mich echt aufgemuntert!

S: Was ist denn so lustig?

O-Ton12: Actors Interview (Frts.)

Er: Ja es sind halt wahnsinnig viele Ebenen, layers und

Sie: Und es ist auch Innen und Außen ... das verwischt total.

Er: Man muss sich einfach nur diesem Fluss hingeben, den sie so vorgibt.

Sie: Und die Figurenarbeit, die ist aufgelöst.

Er: Es ist viel weniger intellektuell als andere Arbeiten für mich.

Sie: Es ist auch sehr sprunghaft in den Gedanken.

Er: Die Figuren sind in sich immer so oft gebrochen, dass es ganz schwer ist zu sagen, das ist eine stringente Rolle.

Sie: Die Texte sind auch wie so ein Gedankenfluss, a stream of consciousness, wo wir soviel gleichzeitig wahrnehmen. Man denkt immer, jetzt hat man es verstanden, und dann ist es einem doch wieder entwischt. Es lässt sich nicht so leicht fassen.

O-Ton: Theaterprobe + faked sentences: 4.20

F: P4 Wenn es ein Film wäre, wäre er auf Deutsch. Er könnte sogar in Cannes laufen. Die lieben da Filme über gescheiterte Liebe in einer Fremdsprache.

Dog ... shit ... I love you ... bitch ... kindergarten ... house ... mother. Shit. Das ist alles, was ich auf Englisch konnte. Ich komme aus Koblenz, deshalb war mein Englisch nicht sehr gut ... Als ich die Szenen für das Demoband schrieb, fiel mir auf, dass ich immer dieselbe Geschichte wiederhole ... Ich habe dieses Skript auf der Basis meiner ... meiner eigenen Erfahrungen mit der Liebe geschrieben ...

X

S: Wo sollen wir anfangen? (He is giving her a folded paper)

F: Hast du Hunger?

S: Nein. Wo?

F: Ich kann gehen und was holen.

S: Ich habe keinen Hunger. Wir hängen in der Luft.

F: Auge um Auge – ich verstehe schon – du bestrafst ...

S: Ich ich ich – es geht immer nur um dich ...

F: Ich habe vier Manhattan getrunken ...

S: Ich habe sieben ... Zombies getrunken.

F: Es funktioniert nicht.

S: Noch mal!

F: Die Länge der Szene: 5 Min. Glaubt mir keinen Ton. Ich meine es ernst ... Es geht sowieso weiter ... Die Geschichte interessiert mich nicht ... Er könnte sie umbringen, wenn er wollte ... Sie sollte ausziehen ... Er wird sie am Ende umbringen ... Wahnsinnig und besessen könnte er sie in einem Zimmer einsperren ... sie zu Tode hungern lassen ... sie sogar vergewaltigen ... warum nicht? Ich habe nicht über eine Story nachgedacht ... – Jetzt kommts. Ich wollte einfach reales Drama zeigen.

6. Szene: JAPAN

(Atmowechsel/Musik - traumhaft)

Tagebuch:

Ich habe geträumt, dass ich Renan M. angemacht habe. Die ganze Lesben-Szene ist uns gefolgt. Ich habe Witze erzählt und mich

ununterbrochen entschuldigt. Als ich wach wurde, hatten wir uns noch nicht einmal geküsst. Ich glaube, wir waren im Traum zuletzt in Cesarea – wir haben in Strandstühlen am Meer gesessen und dann bin ich wach geworden. Ich bin vor zwei Tagen aus Japan zurückgekommen und einen Tag später nach Wien geflogen. Ich glaube, ich schreibe das, weil ich eine diffuse Kraft verloren habe, die mich in der Vergangenheit begleitet hat – die Leidenschaft.

Musik: Reise-Sound

O-Ton: Assoziation: Japan

Japan ... I like it I think. I told my boyfriend, because they are so restrained and so esthetic and so boxed a bit, suppressed or repressed, I think they are the highest level of civilisation. It's very strange also.

Übersetzerin:

Die Japaner sind so zurückhaltend. Ästhetisch. Auch ein bisschen unterdrückt aber irgendwie auf der höchsten Zivilisationsstufe. Gleichzeitig auch sehr merkwürdig!

Tagebuch:

19.09.09

Japan scheint mir wie das Produkt unaufhörlicher Verdrängung und Gehirnwäsche. Überall spielen sie so eine monotone Musik, bis ich mir selbst den Schädel eintreten will. Aber die Einwohner ertragen sie still. Sie wurden mit dieser Musik im Kopf geboren, sie können ihr nicht entkommen.

Ich brauche Liebe und Sex.

Ich glaube, ich schreibe dieses Tagebuch, weil ich keine persönliche Beziehung mehr mit mir selbst führe.

O-Ton: Film8

-Was sollen wir machen, bis wir...

-Sterben?

-Du bist verrückt.

Tagebuch:

Je mehr eine Nation kastriert ist, desto abhängiger wird sie von der Ästhetik. Ich glaube, ich meine Meinungsfreiheit. Ich habe Unrecht.

Tagebuch:

Ich sitze jetzt im Flugzeug zurück nach Berlin und schreibe diesen Unsinn. Die Frau neben mir liest eine deutsche Boulevard-Zeitung, darin ist ein Bild von George Clooney mit seiner neuen Freundin. Herr Clooney unterhält sich angeregt mit einer Kamera und seine Freundin sieht ihn mit einem breiten offenen Lächeln an. Das sieht alles dumm aus. Die Frau neben mir ist in die Zeitung vertieft, sie studiert ein paar Minuten lang vorher-nachher Faltenbilder. Sie zeigt sogar eine oder zwei Seiten ihrem Mann und sie vergleichen sie zusammen. Entweder sie weiß nicht, dass diese Bilder alle gephotoshopped sind, oder sie versteht es nicht.

Österreicher haben keinen Geschmack. Ich esse die weichste Brezel der Welt, mit Butter bestrichen. Sie schmeckt wie ein salziger Windbeutel.

7. Szene: FILM/SOMETHING HAPPENED

O-Ton: Film5 / Text S. 53

Man:

.... the language is English and my accent is British.
My voice comes and goes from the complete other room.
On a black paper I printed what happened this day, a full
contemplation of the final decay.

(Something Happened, 2007)

Mann:

... die Sprache ist englisch und mein Akzent britisch.
Meine Stimme kommt und geht aus dem anderen Zimmer.
Ich druckte auf ein schwarzes Blatt Papier, was an diesem
Tag geschehen war, eine vollständige Kontemplation des
endgültigen Verfalls.

Frau:

Ich sagte ihm, „Sag mir die Wahrheit“, und er sagte,
„Welche Wahrheit?“, und zeichnete hastig etwas auf

seinen Block und zeigte es mir, ein langer Zug mit einer dicken dunklen Rauchwolke, und er guckt heraus und winkt mir zum Abschied mit seinem Taschentuch. Ich schoss ihm zwischen die Augen.

Er bat mich, ihm die Thermosflasche für die Reise fertig zu machen. Ich ging in die Küche und kochte Tee. Ich tat Milch und Zucker dazu und schüttete den Tee in die Thermosflasche. Ich schraubte den Deckel fest und kam später wieder ins Arbeitszimmer. Und da zeigte er mir die Zeichnung, und ich nahm die Waffe aus der Schublade in seinem Schreibtisch und erschoss ihn, ich schoss ihm zwischen die Augen.

Mann:

Ja, ich muss sagen, sie ist wie eine Vase, so rein und so pur wie ein chinesisches Kunstwerk. Und doch bin ich es, der die Geschichte erzählt

..... und wenn es sein kann, dass sie tatsächlich existiert und ich sie mir nicht einbilde, dann besteht vielleicht auch eine Chance, dass mich jemand sieht.

O-Ton27: MS2/55.25/65.00

My job is an artist. Not a filmmaker. So I need to challenge the form.

So I'll find ways it makes sense like forms which will make sense and won't be linear.

I think making things linear is a bit of a lie because we connect, we decide that was before, this happened later and then we connect things. I don't really think that is how we perceive things. We perceive it very randomly.

O-Ton9: MS2/65.00

To find yourself doing it not in front of reality but in front of like a screen or something, a gallery or something, maybe later you do it also in reality, later in front of reality. Fixing the narrative. Because that's what people do especially when they are guilty or confused, they start to put everything in a narrative. You just want to know what led to another thing and to learn from it.

When you watch a movie you don't know what you are going to expect. It's mostly boring and mostly you are very confident because you need to judge it. So I am trying that you will start questioning yourself and want give up to judge if it is good or bad. That you will be part of the question, like part of the judgement. Also I think when you involve the audience a bit, yeah the audience will start judging a little bit themselves. Not as a viewer, but as a human being.

Übersetzerin:

Sie ist Künstlerin und nicht nur Filmemacherin. D.h. sie muss sich jedes Mal formal fordern. Sie bemüht sich um neue Formen, die Sinn machen und nicht linear sind.

Geschichten linear zu erzählen ist ein bisschen wie eine Lüge. Etwas in eine narrative Ordnung zu bringen, das tut man nur, wenn man schuldig ist oder verwirrt. Dann ordnet man die Wirklichkeit so, dass sie für einen Sinn macht. Man will wissen, wie das eine zum andern geführt hat und daraus lernen. Man entscheidet, das war vorher, das nachher und dann verbindet man alles. Aber so wird die Wirklichkeit nicht wahrgenommen, sondern eher zufällig und wahllos.

Bei einem Film weiss man nicht, was einen erwartet. Meist sind sie langweilig und man fühlt sich sicher, weil man ihn beurteilen muss.

Was sie hingegen will ist, dass der Zuschauer sich selbst Fragen stellt und aufhört zu beurteilen ob etwas gut oder schlecht sei. Eher sollte er Teil der Geschichte werden, der Fragestellung. Und anfangen sich selbst zu beurteilen.

8. Szene: BERLIN/LOVE

Tagebuch:

19.09.09

Gestern war da ein Mann auf dem Podium, der hieß Christoph G. Ich hatte ihn schon beim Einchecken im Hotel getroffen. Sein Name stand mit einem Gedankenstrich neben meinem und Manuel Gs. Ich starrte ihre Nachnamen an, weil sie beide mit G anfangen, und dachte, das müsse wohl ein Tippfehler sein. Dann haben wir uns mit Eva hingesetzt, der Frau, die mich und andere eingeladen hat, und ein paar Bier getrunken. Als Christoph dazu kam, kam er mir sehr bekannt vor. Ich wusste nicht, woher. Er verschwand für ein paar Minuten und da fiel es mir ein – ich hatte ihn vor ein paar Jahren völlig betrunken in der Bar 3 sitzen sehen. Nachdem er gegangen war, hatte der Barman mir gesagt, dass Christoph ihm viel Geld schulde und es nie zurückzahle. Er sagte, er habe bei Frauen viel Erfolg und das verstehe er nicht. Liebe ist wie Gehirnwäsche. Ich fand es witzig, dass er das sagte, denn er gefiel mir gleich, als ich ihn zum ersten Mal in der Bar sah. Christoph setzte sich neben mich und sagte, dass ich ihm bekannt vorkäme, er aber nicht wisse, woher. Ich erzählte ihm das von der Bar 3 und er sagte, dass er da nicht mehr

hingeh, die müssten da dringend was ändern. Nach der Unterhaltung bin ich ihm gefolgt (ich habe mit ihm geredet), aber dann ist so eine Blondine von dem Preis ziemlich rasch bei ihm gelandet und sie hingen den ganzen Abend zusammen.

O-Ton10: MS2/85.14

Love is ok, but it is a brainwash thing. It's good when everything is going fine. But the chances that everything will go fine for a long time are small. And I think that christianity put love as the highlights it's just for politics. There is nothing good about love. You can do a lot of bad things in the name of love.

Übersetzerin:

Liebe ist wie Gehirnwäsche Liebe ist ok, solange alles gut geht. Die Aussichten, dass es für eine lange Zeit gut geht, sind allerdings klein. Dass das Christentum Liebe auf seine Fahnen geschrieben hat, das ist nur Politik.

Die Liebe an sich ist nichts gutes. Man kann soviel schlechtes tun im Namen der Liebe.

Tagebuch:

Sie waren die Worte und ich war die Stille.

Musik: Reise-Sound

Musik: Reise-Sound

Seitdem ich meine Sonnenbrille habe, liebe ich die Sonne.

Ich werde immer zwanzig Minuten vor der Landung ungeduldig. Ich bin sehr manipulativ, weil ich keinen Unterschied mache zwischen dem Weg und dem Ziel.

Stille - Atmo Wohnung Cytter

Ich sitze zu Hause in Berlin und schreibe weiter. Ich trage ein rosa Hello Kitty T-shirt aus Japan und eine weiße Sonnenbrille.

Auch wenn ich nur mir selber schreibe, ist mir klar, dass ich mir

wünsche, dass ein Anderer es liest und dass er lacht oder weint.
Ich glaube, die nächsten paar Tage werde ich bewusstlos verbringen.

Musik: Reise-Sound +

Tagebuch:

Ich habe das Tagebuch um 6 Uhr früh angefangen und jetzt ist es halb elf.

Japan erscheint mir wie ein Land, das drei Schlaftabletten von mir entfernt liegt.

O-Ton: faked sentences: 5.24

I'm jetlagged

Tagebuch:

Ich möchte Andrew total gerne ein paar witzige Stellen aus dem Tagebuch vorlesen, aber ich halte mich zurück.

Musik: Reise-Sound

Tagebuch:

Ich hatte in der letzten Zeit ein paar bedeutsame Träume. In einem zum Beispiel saß ich in einem Flugzeug, das auf einmal in den Sturzflug ging. Ich konnte durch das rechte Fenster sehen, wie die Erde immer näher kam. Ich wollte schreien oder wegrennen. Andrew ist ein Schatz, er hat mir gerade einen Kaffee gebracht. Ich wollte sehen, wie das Flugzeug aufschlägt, und mein Herz stampfte im Schlaf, als würde das Flugzeug tatsächlich abstürzen. Das Flugzeug flog an den Klippen des Grand Canyon entlang, so nah, als hätte es gar keine Flügel. Ich konnte die Falten auf den gelben Steinen sehen. Es war atemberaubend – bildlich, buchstäblich. Teilweise konnte ich einfach nicht atmen. Aber der Anblick aus meinem Fenster überwältigte mich.

Liebes Tagebuch, ich bin erschöpft. Ich gucke jetzt eine Simpsons-Episode und komme danach gleich wieder. Ich habe noch nicht gelesen, was ich geschrieben habe, aber ich glaube, mein Stil hat sich verändert, seit ich zu schreiben angefangen habe.

Die Simpsons sind genial. Ich habe meine Sonnenbrille abgenommen.

O-Ton: Musik/Strasse/Probe2SONY3

Keren: The computer

Erzählstimme: The most important thing, no?

Keren: Yeah ... it is very damaged. I spilled soja sauce on it. So my mouse doesn't work. I can tap on it now, but I can not click.

Übersetzerin:

Sie hat Sojasauce darüber gekippt. Die Maus funktioniert jetzt nicht mehr richtig. Klicken geht jetzt nicht mehr. Man muss draufhauen!

Erzählstimme: Do you cook?

Keren: Yeah, I cook every day. The funny guy who is doing the images, he told me he is eating Miso soup for breakfast. And because I was smoking I thought it was good for me because of the seaweed. Because in Japan they don't get cancer. I think it is because of the seaweed. So I thought it would be a good idea to make miso soup. Than I spilled it on the computer. Than he came to teach me how to tap on the mouse instead of clicking. Because the click doesn't work. So it is a funny thing. Because he created the whole thing. If he wouldn't tell me how to make a miso soup I would have never spilled it on my computer. Who would have thought?

Übersetzerin:

Jeden Tag kocht sie!

Ein Mitarbeiter erzählte ihr, dass er Miso Suppe zum Frühstück isst. Das wäre gut für sie, dachte sie, wegen der Seealgen, da sie zuviel raucht!

Dann schüttete sie Suppe über den Computer. Dann kam er, um ihr beizubringen, wie man auf die Maus haut anstatt zu klicken.

Eine komische Geschichte.

Er hat das alles ausgelöst. Hätte er ihr nicht gesagt wie man Misosuppe macht, dann hätte sie sie auch nie über dem Computer verschüttet

O-Ton14: MS4 58.04/ MS2 32.08

We have to start rehearsing!

Übersetzerin:

Wir müssen anfangen zu proben.

O-Ton14: MS4 58.04/ MS2 32.08

They must have a relationship because they are a man and a woman on stage. If they would be just friends it would be not so interesting.

They put the violence in the movies. I think it is to spice up things. Because you don't think something is important until there is violence. Between life and death. You need to be challenged. If it is just talking it can continue, no?

Yeah ... I am interested in the form a lot. In the words maybe I am interested when I am writing them, but than it is just another layer I have to deal with. And than I am only interested in the form, not how to say it, but more in the rhythm of the way they say it. Yeah, and in the gaps. What is the rhythm?

Übersetzerin:

Etwas wird erst dann wirklich wichtig, wenn Gewalt im Spiel ist, wenn es um Leben und Tod geht.

Die Form wird ihr wichtiger. Die Pausen.

Weniger wie etwas gesagt wird, als der Rhythmus, in dem es gesagt wird.

Musik: Reise-Sound

9. Szene: TRAUM

Tagebuch:

Zurück zum Traum:

Das Flugzeug legt sich auf die Seite. Alle Leute im Flugzeug lehnen sich zu einer Seite, aber ich habe als Einzige Angst. Das Flugzeug überschlägt sich. Ich falle gegen die Decke. Das Flugzeug liegt auf dem Rücken. Alles fällt mir aus der Tasche – Handy, Münzen, ein Stift – alles fällt an die Decke und ich denke, dass ich jetzt sterben muss. Ich versuche zu verstehen, was ich eigentlich genau in diesem Flugzeug mache und wo ich eigentlich hin soll, und dann fällt mir ein, dass ich in diesem Flugzeug bin, weil ich mit dem Piloten schlafen will. Ich drehe mich nach hinten und aus dem Cockpit (wieso von hinten?) kommt ein vierzigjähriger Mann mit weißem Haar. Er geht zu einem der Fenster und schaut hinaus. Das Fenster ist sehr groß und der Pilot verdreht sein Bein, er ist nämlich sehr gelenkig, bis es völlig entstellt ist und mich anwidert. Ich beschließe, nicht mit ihm zu schlafen oder folgere, dass er nicht der Pilot ist.

10. Szene: FILM/FOUR SEASONS

Film 4 - Four Seasons - dann hart in die deutsche Hörspielversion

Stimme:

Aus der Ferne schienen die Gebäude wie eine Geisterstadt. Wenn man sich nähert, bemerkt man, dass in manchen von ihnen die Haustür fehlt und nur eine Freitreppe zu einer offenen Fläche führt, die von drei Betonmauern umgeben ist, ohne Dach. Andere Gebäude, die bis zu fünfzig Meter und mehr hoch sind, haben gar keine Eingänge oder Fenster. Ihre vier Wände sind gleich lang und breit und Gott weiß, ob eine Decke sie verbindet oder ob sie nackt dastehen, der Gnade des Himmels ausgeliefert.

O-Ton "Stuck": MS2 32.08

It's mostly about people who are getting stuck in a place or a space. In all the movies there are just stuck somewhere, also on the stage. She is forced to be on stage and he also, because they planned it. But than are stuck on stage.

Like in FOUR SEASONS she is going and just stuck in his apartment or in DER SPIEGEL, they are looped in a place.

Übersetzerin:

Ihre Filme drehen sich meist um Menschen, die in an einem Ort oder in einem Raum festgefahren sind. Oder auch auf einer Bühne.

In DER SPIEGEL sind die Figuren an einem Ort geloopt. Im Film FOUR SEASONS kommt eine Frau in die Wohnung eines Manes und bleibt dort hängen.

Lucy: Hallo, Entschuldigung, ich sagte hallo.

MANN: Ja.

Lucy: Entschuldige, ich heiße Lucy, ich wohne nebenan, im zweiten Stock. Ich wollte mich über die Musik beschweren, die ist jetzt aus, aber ...

MANN: Kannst du mir ein Handtuch geben?

Lucy: Ich habe es hinter dir aufgehängt.

MANN: Stella?

Lucy: Nein, ich heiÙe Lucy, Mann, ich bin gekommen, um mich zu beschweren ...

MANN: Stella!

Lucy: Aber jetzt ist die Musik gerade ausgegangen, also brauchst du sie nicht mehr leiser zu machen ...

MANN: Stella!

Lucy: Die Stille ist groÙartig und die Wände sind so weiÙ ... und das letzte Stück der Musik wiederholt sich wegen des Blutes, das gerade von deinem Finger getropft ist.

Tagebuch:

22.9.09

Liebes Tagebuch -

Ich habe heute etwas über Carl Jung gelesen.

Morgen fliege ich nach Japan.

Mir wird klar, dass ich heute Abend keinen Sex haben werde.

Das ist keine Strafe. Das ist die Realität. Am liebsten würde ich den ganzen Tag schreiben und keine Videos machen.

Lucy: Stella heiÙe ich ...

MANN: Stella, ich habe Schmerzen ...

Lucy: Das hast du mir schon gesagt ...

MANN: Ich habe dich damals geliebt und ich liebe dich ...

Lucy: Jetzt hast du mich gestoÙen ... Mein Kopf schlug so hart auf den Boden und mein Schädel brach weit auf ... dann tratst du gegen meinen Kopf, als ich versuchte aufzustehen ... Du tratst mir in die Rippen ... Du brachst meinen Rücken ... Meine Knie ... Mein Herz ... Jetzt bin ich tot ... Ich schätze, du nicht.

Stimme:

Nicht alle Gebäude haben Fenster. Manchmal klafft in der Mitte der

Wand ein rechteckiges Loch ... und wenn der Mann versucht, hindurch zu sehen, stellt er fest, dass es kein Fenster ist, sondern ein Spiegel, und dass er nicht seine Umgebung beobachtet, sondern sein eigenes Spiegelbild.

Voice

Not all structures have windows. Sometimes at the centre of a wall a square hole gapes open ... and when the man attempts to peek through, he finds out that it isn't a window, but a mirror and he isn't observing his own surroundings, but his own reflection.

MANN: Deine Finger sind so milchig.

Lucy: Was? Hör bitte auf. Diese Art von Gerede ist mir zu viel. Wie war dein Tag?

MANN: Ich bin aufgewacht, habe das Blut weggewischt, deine Leiche entsorgt und gebadet. Kannst du den wieder aufmachen?

Lucy: Wieso?

Mann: Weil ich ihn zugemacht habe.

Lucy: Ja sicher, aber ich bin nicht tot. Ich habe nur diesen Deckel aufgemacht.

MANN: Dann lass uns zu den Einzelheiten kommen.

Lucy: Ich brauche erst ein Feuerzeug.

MANN: Das ist in deiner Hand.

Lucy: Ja, meine Hand.

Mann: Deine Schuhe, Stella ...

Lucy: Nein, Lucy, ich heiße Lucy, Mann. Ich bin weder tot noch sterbe ich gerade ... Ich bin gekommen, um mich zu beschweren.

MANN: Die Musik geht wieder an in zehn ...

Lucy: Es ist mehr als Anziehung, schätze ich.

MANN: Neun ...

11. Szene: SCHREIBEN 1

O-Ton15: MS2/32.45

I think the best thing to do is to create a kind of telenovela story and than the audience can really get attached to the characters. And than in that you can put everything. Like all the variety of colours. I think now televison series are the new novels.

Übersetzerin:

Am Besten ist es, eine Art Telenovela Geschichte zu erzählen, dann kann sich das Publikum viel leichter mit den Charakteren identifizieren. Dahinein kann man dann alles mögliche stecken. Alle Farbschattierungen.

Fernsehserien sind die neuen Romane.

Musik: Reise-Sound

Tagebuch:

Ich habe mein Aquarium seit mindestens drei Monaten nicht mehr saubergemacht. Meine Fische sind vier und fünf Jahre alt. Mein Kopf ist leer. Ich betrachte einen Pullover, der von einem Stuhl in meinem Zimmer herabfließt. Die Formen weicher Materialien, wenn sie nicht in einer Schachtel aufbewahrt oder gefaltet sind, machen mir Freude. Feste, rechteckige Materialien symbolisieren Ordnung. Textilien und Flüssigkeiten symbolisieren Chaos.

Feste Stoffe (Deutschland) symbolisieren Ordnung und flüssige Stoffe (Frankreich) symbolisieren Freiheit und Chaos. Ich mag Ordnung und befürworte Chaos.

Sound

Wovon wird das Tagebuch handeln? Mit wem würde es korrespondieren? Jede Seite würde mit der folgenden Seite und der vorhergehenden Seite korrespondieren. Die Absätze und die Sätze darin würden mit den folgenden und den vorhergehenden Sätzen korrespondieren und mit

einzelnen Wörtern, die in den folgenden Zeilen stehen oder nicht stehen.

Genügt das?

Nein

Tut es nicht –

Das Tagebuch müsste mit der Vergangenheit und der Zukunft und wechselnden Stimmungen korrespondieren und eine Situation mit der anderen vergleichen und mit der Ironie von alldem – eine unvorhergesehene Überraschung und es gibt nichts Neues unter der Sonne und alles beim Alten. Und wer hätte gedacht, dass ich jemandem, den ich jeden Tag sehe, an einem anderen Tag am gleichen Ort begegnen würde.

Genug?

Fast.

Nur noch ein bisschen.

Es würde mit dem Überraschungselement korrespondieren; wer ist die Figur, die in jedem Kapitel immer wieder auftaucht und wie kommen sie zusammen, was sie natürlich erst im letzten Kapitel tun, damit es spannend bleibt, und wie wird alles so realistisch und so schamlos erzählt und was ist so beschämend? Nichts wurde gesagt und nur ein Teil würde erzählt werden.

Du hast doch nichts anderes erwartet.

Musik: Reise-Sound

Sound

O-Ton: Berlin

Mein Stift ist fast leer. Ich glaube, ich habe heute etwas Bedeutendes geschafft.

Andrew hat mir erzählt, dass Rainer Maria Rilke mit 28 geschrieben hat, er habe seine Bestimmung im Leben noch nicht gefunden. Ich habe meine Bestimmung auch noch nicht gefunden, aber ich bin schon ganz schön weit gekommen.

Andrew tanzt im Zimmer herum. Er sagt, er setzt seine Unentschiedenheit in Bewegung um. Nicht schlecht. Nicht schlecht.

Er sagt, wenn die Leute in fünfzig Jahren dieses Tagebuch lesen, dann denken sie bestimmt, wir waren Bohemiens. Er versucht, meine Aufmerksamkeit auf sich zu ziehen.

14.12 Uhr. Ich liege zugedeckt im Bett. Meine Hand streichelt meinen

Bauch und mein Geschlecht. Jedes Mal, wenn ich einschlafe, habe ich erotische Fantasien. Ich versuche, die Fantasien nicht überhand nehmen zu lassen. Meine Augen tun weh und das Licht vom Fenster blendet mich. Meine Sonnenbrille liegt auf der Matratze. Ich gehe mich waschen. Andrew geht zur Toilette. Ich will eine Email kriegen. Mein Liebesleben besteht momentan zu 100% aus Fantasie.

12. Szene: NEW YORK

O-Ton16: MS2/3.40

My plan was to go to New York and have adventures like Jack London and to write a book and wash dishes and live in the slums. When I was in High School in the village next with my neighbours I started painting. Than I finished the army and my parents were angry with me and said: What are you planning to do now? I told them I am planning to study painting in New York. And than my father said that they don't have money to send me to New York, but I can start in Israel.

(Handy klingelt: "Help me! Help Me!" – Telefonat mit Max)

Yes! That's it! That is the story!

Übersetzerin:

Eigentlich wollte sie wie Jack London nach New York, um Abenteuer zu erleben, ein Buch schreiben und Teller abwaschen.

Während der Schule begann sie zu malen. Nach der Armee wollten ihre Eltern wissen, was sie denn nun plane?

Nach New York. Malerei studieren!

Aber die Eltern hatten nicht das Geld dafür.

Sie begann das Studium in Israel

Musik: Reise-Sound

O-Ton: New York

Tagebuch:

16. 11. 09

Ich kriege kaum Luft. Ich rauche zu viel. Meine Lunge hat sich offensichtlich entschieden, die Zusammenarbeit zu beenden. Wie schade. Ich rauche doch so gerne. Ich habe gerade am offenen Fenster geraucht. Ich konnte die Zigarette nicht zu Ende rauchen. Ich habe tief eingeatmet und sie auf die Straße geworfen. Ich bin in New York. Seit

dem ersten Kapitel sind eineinhalb Monate vergangen. Ich bin im Hotel. Ich habe weiter mit kleiner Handschrift in ein Notizbuch geschrieben, bis der Stift leer war, und habe dann einen silbernen Stift genommen. Den Text des ersten Kapitels habe ich mit einem blauen Stift geschrieben. Ich darf keine Zeit verschwenden. Es ist jetzt 2.52 Uhr früh in New York. Ich habe wahrscheinlich immer noch Schlafstörungen. Ich habe über Messenger mit Christoph gesprochen und er ist mitten im Gespräch eingeschlafen. Das ist ihm schon zum zweiten Mal passiert. Ganz ohne Vorwarnung.

Ich werde noch zum Original-Tagebuch aus Österreich zurückkehren und, wenn es passt, werde ich erklären, was genau los ist und was zwischen dem ersten Kapitel und diesen Worten passiert ist.

Musik: Sad Music

O-Ton "smoke": Probe2SONY/Anf.

Erzählstimme: You like to smoke?

Keren: Yes?

Erzählstimme: Too much?

Keren: No. Yes. - I felt I couldn't breathe the whole thing Oh, you have a wound? (freudig-neugierig) Somebody beat you up?

She is real, the description is not.

O-Ton: flat/1.30/2.15

This is my working place My first couch ...

Is this your studio? It is the first time in my life that I am sitting on a table ...

Erzählstimme: Did you also your editing here?

Keren: On the Computer. On the Laptop.

13. Szene: STORY

Tagebuch:

20.9.09

Es ist zehn Uhr morgens und ich werde nun eine gruselige Geschichte erzählen, die dem alltäglichen Leben entspringt, und ich glaube, dass ich nicht zufällig Marcus schon im ersten Kapitel erwähnt habe, so als hätte ich gewusst, welche Geschichte aus seinem Besuch entstehen

würde. Nach Dexter hatte Marcus gesagt, dass er im Auftrag seiner Galerie nach einer ihrer Angestellten schauen sollte. Eine Amerikanerin, die fünf Monate lang in Berlin gelebt hatte, in die Staaten gefahren und dann vor acht Tagen nach Berlin zurückgekommen war - und seitdem hatte niemand mehr von ihr gehört. Ihr Freund rief aus Amerika an und bat darum, mal nachzusehen, weil er sich Sorgen machte. Marcus ist Amerikaner und er hatte Verständnis und er war sowieso in der Gegend und deshalb sagte er, er würde vorbeigehen und nachsehen, wie es ihr ging. Andrew und ich sagten Tschüss, legten Parfüm auf, zogen uns an und gingen zu einer Vernissage, um uns von Daphna zu verabschieden.

Wir haben bei der Eröffnung viel gelacht. Wir haben Wortspiele erfunden - Andrew hat eine SYPH - wo hat er sie her? Von seinem Fahrrad. Wie heißt die Krankheit? BMX. Ich habe Daphna von meinem Tagebuch erzählt. Sie hat gesagt, dass sie auch darin vorkommen möchte. Daphna sagte, ich sei eine spirituelle BMX. Wir haben über jeden Witz und jedes Wortspiel gelacht.

Dann sind wir nach Hause gegangen und haben was zu essen bestellt. Andrew kriegte eine SMS von Marcus: „Die Frau ist tot“ Andrew sagte „Scheiße“ und wurde hysterisch. Ich gab mich gleichgültig. Dann hat Marcus Andrew angerufen und hat gefragt, ob er bei ihm schlafen und die Nacht mit ihm verbringen könnte.

Ich guckte gerade noch eine Folge von Dexter, als Marcus kam. Er erzählte mir, was passiert war.

Er und Sabine haben bei der Frau geklingelt und niemand hat aufgemacht. Sie haben bei den Nachbarn geklingelt und sind so ins Haus gekommen und haben den Schlüssel zur Wohnung im Briefkasten gefunden. Sie sind nach oben zu der Wohnung gegangen. Marcus sagte, als er den Fernseher gehört habe, sei sein Herz zu Eis geworden. Sie haben die Tür aufgemacht und die Wohnung war dunkel. Sie haben sofort das Licht angeschaltet, weil ihnen die Dunkelheit Angst gemacht und weil es gestunken hat. Er sagte: „Der Flur war so lang.“, und sie sind in das Schlafzimmer gegangen, das gleichzeitig auch das Wohnzimmer war. Der Fernseher warf buntes Licht auf die tote Frau, die mit einem verdrehten Arm über dem Gesicht auf dem Bett lag. Marcus kam sofort zurück und sagte: „Der Flur war so lang.“ Sie hatte acht Tage verwesend da gelegen. Marcus erinnerte sich an den lärmenden Fernseher, der die Leiche wie eine Disco beleuchtete. Sie war an einer Überdosis Heroin gestorben. Marcus hat Sabine heraus

geschubst und sie haben die Polizei gerufen. Ich habe gefragt, wie lange sie auf die Polizei warten mussten, weil ich über sie meckern wollte, aber er sagte, sie seien ziemlich schnell dagewesen. Die Bullen haben Marcus im Wohn- und Schlafzimmer gleich neben der Leiche verhört. Der Polizist hat auf einmal mit seiner Taschenlampe das Gesicht der Frau beleuchtet. „Ihre Augen“, sagte Marcus. Sie lag im Bett und ein Arm lag verdreht über ihrem Kopf, Marcus machte es auf meinem Bett vor. Die Bullen gingen davon aus, dass zumindest am Anfang jemand bei ihr gewesen sein muss, denn die Spritze lag auf dem Nachttisch neben einer Dosis Heroin, also muss sie jemand nach dem Schuss dahin gelegt haben. Marcus sagte, es war ein großer Klumpen Heroin, mehr als zehn Euro, und machte einen Kreis mit seinen Fingern. Er hat diesen Satz ein paar Mal wiederholt, aber der Kreis war immer anders.

Andrew kreist neben mir – tanzt wieder im Raum herum. Er arbeitet an seiner Performance.

14. Szene: FILM/VICTIM

(Film 6: Victim)

1

Es war früh am Tage, aber zu spät im Skript.
Ihre Gedanken waren so düster, es war kaum zu toppen.
Es gibt nichts zu sagen als:

2

Iss jetzt!

Chor

Er ist tot.
Er schoss sich in den Kopf.

3

Mein Leben ist erbärmlich und schlecht und traurig.

Musik: Reise-Sound

Tagebuch:

Ich überlege, ob ich Schlaftabletten mitnehmen soll, wenn ich in vier Tagen nach Japan zurückfliege. Jetzt bin ich in Berlin. Ich bin nach Berlin gekommen, um in Wien an einer Podiums-Diskussion teilzunehmen und an einer Veranstaltung, bei der der Gewinner eines schrecklichen Wettbewerbs bekanntgegeben wird, an dem ich teilgenommen habe. Ich habe keine Lust, den Namen aufzuschreiben – er ist lang und verlangt nach einer Erklärung.

Mein Kopf ist ganz leer von dem ganzen Gras. Das Leben ist wässrig. In meinem Kopf laufen Pornofilme ab. Sobald ich aufwache, tagträume ich von unglaublichem Sex. Ich wünschte, ich könnte damit aufhören. Es liegt daran, dass ich im Bett schreibe.

Ich mag den Ausblick von meinem Bett aus.

O-Ton21: flat 16.58

My view?! Yeah ... that's nice, at night it's nice, because the light from the windows reflecting. You can see your shadows looking like at yourself ... it is very nice

Übersetzerin:

Der Blick aus ihrem Fenster Nachts ist er sehr schön. Dann kann man seine eigenen Schatten auf der gegenüberliegenden Mauer beobachten

O-Ton4: flat/13.27

My view. This was the ideal family below this guy. They had the perfect kitchen. They had all the equipment and a little daughter and two cats. They were perfect. And they had gay friends and black friends and they were doing pasta handmade. They were the perfect ... I don't know if they were but outside, that's the way I would like my life to look like!!! Really, everything was there.

Übersetzerin:

Unter ihr wohnte die ideale Familie.
Es sah perfekt aus. Die Küche. Eine kleine Tochter. Zwei Katzen.
Schwule und schwarze Freunde.
Handgemachte Pasta.
So möchte sie auch, dass ihr Leben von aussen aussieht.

Tagebuch:

So könnte es anfangen:

Liebes Tagebuch,

Ich heie Keren – einen Meter und siebzig groß. Schwere Knochen. Sehr helle Haut. Leberflecke und Rötungen im Gesicht. Fünf Tage in der Woche einen dicken Bauch. Rötungen an den Oberarmen. Unverhältnismäßig große Füße. Zerstörte oder verstopfte Lunge. Rauche im Durchschnitt eine Packung am Tag und esse zwischen einer und drei warmen Mahlzeiten am Tag. Trinke Alkohol zumeist in Gesellschaft. Rauche durchschnittlich einen Joint alle zwei Tage. Schreibe und redigiere am liebsten vom Bett aus. Finde, Sushi gilt als warme Mahlzeit.

Nichts Neues unter der Sonne. Die Welt wird von Irren regiert.

O-Ton Israel: MS2/ 16.58

Israel?

I wish I was Swiss, than I would be more

It's fine. There is a shame that there is always tention. Because I think the weather is nice and the people are nice. I wish I would fall under another nationality than people would ask me less. And also it would be nicer to say I am coming from Israel and also it would be nicer to go back.

bersetzerin:

Lieber käme sie aus der Schweiz!

Schade, dass es in Israel immerzu Spannungen gibt.

Das Wetter dort ist schön und die Leute nett.

Hätte sie eine andere Nationalität, dann würden die Leute weniger danach fragen.

Musik: Reise-Sound

O-Ton: Japan/Berlin

22.9.09

Liebes Tagebuch – viele Tage (zwei) sind vergangen, seitdem ich Dir zuletzt geschrieben habe, und morgen fliege ich zurück nach Japan. Ich treffe heute Suzie und sie gibt mir noch zwei Schlaftabletten für den Flug morgen.

Beim Gedanken an die Preisverleihung heute Abend wird mir schlecht. Ich habe heute etwas über Carl Jung gelesen. Mir wird klar, dass ich heute Abend keinen Sex haben werde. Morgen fliege ich nach Japan. Das ist keine Strafe. Das ist die Realität. Am liebsten würde ich den ganzen Tag schreiben und keine Videos machen.

24.9.09

Liebes Tagebuch, ich bin wieder in Japan.

15. FILM: Four Seasons pg 137

Stimme: Einige der Eingänge in den verlassenen Gebäuden sind gewölbt ...

MANN: Acht ...

Lucy: Also, ich bin in dein Haus gekommen ...

MANN: Das ist nicht mein Haus.

Stimme: Und manche der Treppen winden sich spiralförmig nach oben oder unten ...

MANN: Sieben ...

Stimme: Sie können eine Höhe von über zehn Metern erreichen ...

Lucy: Ja, ich bin die Treppen dieses Gebäudes wegen der Musik hinaufgestiegen ...

MANN: Sechs ...

Lucy: Oder vielleicht bin ich nicht gekommen, um mich zu beschweren, sondern ...

MANN: Fünf ...

Stimme: Die Stufen hinauf zu steigen kann einem Menschen zu großen spirituellen Höhenflügen verhelfen ...

Lucy: Bin der Musik gefolgt, von den Klängen in dein Haus gezogen ...

Stimme: Während sie hinab zu steigen ...

MANN: Vier ...

Stimme: ihn für immer nach unten ziehen kann ...

MANN: Drei ...

Lucy: Jetzt habe ich Hunger ... Jetzt bin ich geschockt.

MANN: Wieso? Zwei ... Eins.

Lucy: Das ist mein Haus.

MANN: Ignorier das Geräusch und hör zu.

Lucy: Bitte erklär's mir.

MANN: Es gibt nichts zu erklären. Es war mir letzte Nacht klar, genauso klar ist es heute. Sie schufen Gebäude ...

Lucy: Wer sind sie?

MANN: Ohne Grund oder Bedeutung, aus Langeweile, sie brauchten keinen Schutz.

Lucy: Warum zündest du diese Kerzen an?

MANN: Damit wir Licht haben.

Lucy: Aber wir haben doch Licht.

MANN: Ich will unnützes Licht.

Lucy: Später hast du mich gestoßen, mein Schädel brach weit auf ... Du tratst mir in die Rippen ... Du brachst meinen Rücken ... Du ...

Stimme:

Eine hohe Decke schuf ein Gefühl von Raum, während lange Wände ohne Decke ein Gefühl des Erstickens schufen. Enge Flure wurden mit Wasser geflutet ... und Bauwerke wurden abgebrannt, um ein Gefühl des Todes zu erzeugen. Die Zahl der Stockwerke des Gebäudes war proportional zur Größe von Raum und Höhe jedes Stockwerks. Verschiedene Leute fühlten sich einem Raum leichter und wohler, während ihnen ein anderer Raum den Magen umdrehte oder sie in den Wahnsinn trieb.

16. Szene: SCHREIBEN 2

O-Ton22: MS2/2.42/6.30/16.47

I never wanted to become an artist ... I wanted to be a Prime Minister, I wanted to be a vet, I wanted to be a detective And now I want to be a writer.

So I told you everything! I told you the story of my life! (Laughs)

Writing ... I wrote since the age of ten. I want to be more of a writer or something like that. That looks to me more free. More free and more challenging. But I will be, I am just not full enough mentally to do it. I am too young. I am not a round character. So ... that's it!

Übersetzerin:

Eigentlich wollte sie nie Künstlerin werden. Sondern Schriftstellerin.

Seit sie zehn Jahre alt war, hat sie geschrieben. Mit 16 für eine israelische Jugendzeitschrift. Später auch Gedichte.

Schriftstellerin möchte sie am liebsten sein. Das ist freier und herausfordernder.

Aber geistig ist sie noch nicht da. Zu jung.

Tagebuch:

16.11.09

Die nächste Zeile wiederholt die davor, aber sie hält in einer Spiralbewegung Abstand. Die nächste Zeile darf nicht genau so lang sein wie die vorhergehende, sie muss entweder kürzer oder länger sein. Ich bin immer noch in New York. Diese Zeile wird sehr lang werden und ich fühle mich jetzt schon schwach. Vor einer halben Stunde, als ich gerade aufgewacht war, ging es mir besser. Meine Eltern haben mich zum letzten Mal hier im Hotel besucht. Morgen (sehr früh heute Morgen) fliegen sie zurück nach Bogotá. Die Ortszeit in New York ist 1.42 Uhr. In Deutschland - 7.44 Uhr.

Ob er wohl wach ist?

Er war wach. Wir haben vier Stunden lang miteinander gesprochen. Dann bin ich eingeschlafen. Als ich wach wurde, war schon Morgen. Ich bin ausgegangen und habe Müsli gegessen. Dann bin ich ins Hotel zurückgegangen. Ich habe zwei Stunden lang Mails gecheckt, dann bin ich in ein anderes Restaurant gegangen und habe einen Burger gegessen. Ich habe zwei Zigaretten geraucht. Hoffentlich sind

das die letzten für heute. Ich hatte diese Email ganz vergessen. Erst als ich das Tagebuch gelesen habe, habe ich mich daran erinnert. Ich bin froh zu hören, dass das Aquarium sauber ist. Die Fische sind am Leben.

Den ersten Absatz habe ich in Berlin geschrieben. Ich habe im Wohnzimmer gesessen und auf eine Email gewartet. Von da an wiederholt sich alles, aber nicht, weil ich nichts Originelles zu sagen habe, sondern weil mir alles gleich vorkommt. Der Geruch auf dem Wiener Flughafen ist sehr stark. Er erinnert mich an meine Großmutter.

Zu erledigen: Nichts. Nichts. Nichts.
Österreich ist nichts für mich. Außer den Alpen gibt es hier nichts Gutes. Ich bin so flach wie ein Teppich.

Ich finde Kunst als Wettbewerb absolut blödsinnig, vor allem, wenn ich Zweite werde. Omer F. hat gewonnen. Nach den beiden Partys und der Empathiedroge bin ich nach Japan zurückgekehrt.

17. Szene: ART

25.10.09

Neben mir sitzt ein arroganter Typ. Jetzt erklärt er mir, „Omer F ist ein guter Künstler, findest du nicht?“ Ich sage nein. Er sagt: „Machst du Witze? Du findest nicht, dass Omer F ein guter Künstler ist?“ Ich antworte: „Er ist so ein guter Künstler, wie John Grisham ein guter Autor ist.“

Jetzt reden sie über Spinnen. Der Typ ist zur Toilette gegangen. Ayako und ich reden darüber, dass die Leute in der Öffentlichkeit nicht sagen, was sie denken. Entweder denken sie nichts oder sie haben Angst, es zu sagen. Der Typ erklärt mir jetzt, dass Zeichnen „nicht mein Ding“ sei, sondern Video.

Tagebuch:

Es ist 11.58 Uhr vormittags. Das war ein schöner Abend. Ich habe eine Menge Wodka getrunken und getanzt. Aber als ich wieder zu Hause war, konnte ich nicht schlafen und habe wieder Tschchow gelesen.

Jetzt ist es zwei Uhr morgens. Die Tage und Nächte haben sich für mich

umgekehrt. Ich muss das Skript für Japan schreiben und fange gleich damit an.

Jetzt ist in Europa Abend, und bald auch in New York. Das bedeutet mir nichts. Mir ist egal, was die Leute irgendwo auf der Welt gerade tun. Die Wahrscheinlichkeit, dass 70 Prozent von ihnen gerade sitzen, schlafen oder in einer Schlange stehen, beträgt 90 Prozent. Ich verbringe den größten Teil meines Lebens im Liegen. Ob wohl gerade jemand hingerichtet wird?

18. Szene: VIDEO ART

O-Ton Camera:flat 4.36

What camera do you use?

Now Canon 7D – it's the new thing everybody is using it now I always hold the camera myself!

Film: Force from the Past (Italienisch) – links und rechts

O-Ton25:MS2/20.26

My films are like pastiches from other movies, like taking or imitating, but now I try to make the films fuller without being related.

Maybe sometimes I am sitting in movies and I want to do them to. But it's just like one shot or something like that, and around that shot I build the whole atmosphere. When I am doing it it's mostly because of a deadline in the last two or three years. Because I don't have the time to think about something which will stand for itself. So I am using it somehow like a reference. But I'm never doing it directly. Only one time in the Italian movie. Two Italian movies which I did for Manifesto in Trento, where I shot. There are same location, same actors, same story but different parts or points of view of the story. So if you enter the room, there were also other videos and than you see the other one, you loose your orientation, because you think you saw it before. And if you watch it you understand more of the movie.

Übersetzerin:

Ihre Filme sind wie Pastiches anderer Filme.

Manchmal nimmt sie nur eine Einstellung, um die herum die ganze Atmosphäre eines Filmes gebaut wird.

Der Grund: Zeitmangel, um etwas Eigenes zu entwickeln.

Sie bezieht sich aber nie direkt auf die Filme, sondern nutzt sie eher als Ausgangspunkt.

Nur einmal hat sie sich direkt auf einen Film bezogen, bei ihrem italienischen Film FORCE FROM THE PAST, den sie für die Manifesta in Trento gemacht hat.

Es sind zwei Filme mit denselben Drehorten, Schauspielern, und Geschichte, aber unterschiedliche Teile und aus anderer Perspektive erzählt.

Im ersten Raum konnte man den einen Film sehen. Im zweiten dann verliert der Betrachter die Orientierung, weil er glaubt, er habe diesen Film bereits gesehen ... aber dann versteht er allmählich immer mehr von der Geschichte ...

Film: Force from the Past (Italienisch) - links und rechts

Tagebuch:

9.10.09

Ich bin in Berlin.

4.12.09

Sofort nach meiner Rückkehr aus Japan musste ich mich für London in eine Dichterin verwandeln.

Ich bin am Tag nach meiner Rückkehr aus Japan nach Berlin in der Bar 3 angekommen.

Ich bin in Paris, auf dem Rückweg von New York nach Berlin.

Eine Woche später bin ich zu einem Lyrik-Abend nach London geflogen.

Ich habe ein schwarzes Hemd an. Christoph hat gesagt, dass er mich noch nie in schwarz gesehen hat. Merkwürdig, ich habe ihn an dem Tag kennengelernt, an dem ich Dichterin wurde. Eigentlich kannte ich ihn schon in Wien und habe ihn schon lange davor in der Bar 3 gesehen.

0.25 Uhr - Die Luft ist angenehm. Meine Sonnenbrille ruht auf dem Tisch. Ich wollte sie ausführen, aber es hat geregnet.

0.35 Uhr - Ich habe noch nicht mit Christoph gesprochen. Warum habe ich das jetzt geschrieben?

5.12.09

Ich kriege kaum Luft. Ich rauche zu viel.

Das ist das erste Mal, dass ich die ganze Nacht das Fenster auflasse. Ich wohne im Erdgeschoss. Ich glaube, da draußen ist jemand.

Draußen ist niemand.

Blätter im Wind kratzen den Bürgersteig entlang.

Mein Fenster ist immer noch offen. Ich bin in Paris. Ich tue mir selbst leid. Ich

komme mir vor wie eine Dichterin, wenn ich über den Fluss huste auf dem Weg zum Museum. Christoph hat nicht auf meine SMS reagiert. Ich habe das erste Kapitel mit einem Bericht aus Berlin begonnen und habe nach einem Absatz über den Wiener Flughafen weitergeschrieben. Das zweite Kapitel habe ich mit einem Bericht aus New York begonnen und habe dann über Berlin weitergeschrieben. Die nächste Zeile wiederholt die davor, aber sie hält Abstand. Jetzt bin ich in Paris, das Fenster ist offen und die Zeile wird immer länger.

Dorthin war ich aus New York gekommen. Da war ich zwei Wochen. Dahin kam ich aus London, da war ich fünf Tage mit der Tanz-Kompagnie. Dorthin kam ich aus Stockholm, nach zwei Tagen Party. Jetzt gehe ich nach Japan.

30.9.09

... Drehtag. Das Video basiert auf einem Teil dieses Tagebuchs. Sie waren nervös, vor allem Christian. Ich habe seine Hand gefilmt, als er die SMS bekommt: „Sie ist tot.“ Jackie hat die Amerikanerin gespielt und Aline die Tote.

Das Video beginnt mit einer Dexter-Folge. Dann die Landschaft gegenüber dem Sofa in Japan. Dann habe ich Christians Gesicht gefilmt, wie er die Nachricht bekommt – schockiert. Nachdem ich gefilmt hatte, wie Christian die SMS bekommt, habe ich die anderen gefilmt, wie sie sich unterhalten. Sie klangen sehr unnatürlich. Ich habe jeden aus zwei Winkeln gefilmt. Ich habe mit Jackie angefangen – aus Christians Blickwinkel. Jackie: „Andrew hat eine SYPH“. Dann kam Alex aus Jackies Blickwinkel – „woher hat er die?“ Dann Christian – aber ich habe die Winkel durcheinander gebracht. Immer wenn er sprach, hielt ich die Kamera auf jemand anderen. Als Sarah sagte „das heißt BMX“, war sie überrascht, weil sie zu weit weg saß und schreien musste. Nobu erzählt alles aus Marcus' Perspektive, aber die Bilder zeigen Aline als Junkie, wie sie durch das Fenster die Landschaft anschaut und sich dann den Schuss setzt.

In Japan kann mich niemand anrufen. Ich habe kein Telefon. Ich genieße die Isolation.

5.12.09

8.12.09

Ich bin in Paris.

Das Licht an meinem Bett ist gelb.

Mein Kopf ist leer von dem ganzen Gras.

Ich denke an Sex.

Das Leben ist wässrig.

Ich muss bald aufhören, zu rauchen. Ich klinge wie ein Beatmungsgerät, auch wenn ich sitze oder liege.

13.12. 09

Liebes Tagebuch -

16.12.09

Es kommt mir vor, als wären seit diesem Flug viele Tage den Fluss hinab geflossen.

Diese Zeile wiederholt die Zeile, die die Zeile wiederholte, die ihr voranging, aber sie bewegt sich in einer Spiralbewegung von ihr weg. Sie kommt nirgendwo an.

Ich bin mitten am Tag eingeschlafen. Ich kam mittags aus Frankfurt an. Ich hatte eine Nacht dort verbracht. Die Frankfurter Zeile wiederholt die Wiener Zeile und wird mit jedem Wort kürzer.

21.12.09

Ich bin in Berlin.

Die Zeit in New York - 15.27 Uhr. In Berlin - 21.29 Uhr.

Die Zeile wird länger - sorry - kürzer.

Alles verändert sich.

Bis zum Ende des Jahres habe ich keine Flüge mehr. Wow. Ich weiß noch nicht, was ich Silvester mache.

24.12.09

Ich habe noch eine Woche, um das Video für Japan zu bearbeiten. Andrew feiert in London mit seiner Mutter Weihnachten. Ich habe Marcus zuletzt gesehen, als wir über Brüssel gesprochen haben. Gestern habe ich Hummer für heute Abend gekauft. Jetzt leben sie in Christophs Kühlschrank.

So könnte der Rest aussehen:

Ich habe mich gefreut, Marcus zu sehen, weil ich wollte, dass seine Figur noch einmal im Tagebuch auftaucht.

27.12.09

Ich muss das Tagebuch heute beenden. Jetzt. Im ersten Kapitel habe ich auf eine Email von Christoph gewartet. Sie ist nicht gekommen. Wir haben uns am folgenden Tag getroffen, haben Dim Sum gegessen und sind zu mir gegangen. Nach drei Stunden haben wir uns getrennt. Zwei Tage, bevor ich zu der Lyrik-Lesung nach London geflogen bin, haben wir uns in der Odyssey Bar wieder getroffen. Wir haben Wodka Tonic getrunken. Meine Hand lag auf dem Tisch und er hat seinen Kopf darauf gelegt. Mir ist warm

ums Herz geworden. Dann sind wir zu ihm gegangen. Am nächsten Tag bin ich nach London geflogen. Diese Zeile geht nirgendwo hin. Ich verbringe siebzig Prozent meines Lebens im Liegen.

Vielleicht nehme ich eine Uhr auseinander und setze sie wieder zusammen. Ich habe keine Uhr, die ich auseinandernehmen könnte.

Was haben die weißen Hunde da drüben gemacht? Normalerweise träume ich von Katzen.

Freud sagt, junge Katzen sind ein Symbol für Veränderungen.

Ich bin heute bei Christoph aufgewacht. Ich atme wieder schwer. Ich sitze auf dem Stuhl, auf dem ich immer sitze, wenn ich im Wohnzimmer schreibe. Ich muss in meinem Leben Platz für Veränderungen schaffen – das ist die Folgerung aus dem letzten Traum, der nicht der letzte war, sondern einer der ersten, die ich in diesem Jahr geträumt habe. Ich muss für nächstes Jahr Schlaftabletten besorgen.

O-Ton 28/12/09

01:23 – I'm tired. I've got nothing to eat at home. Soon I'll go out. I started dreaming about kittens after I heard what Freud thinks about such dreams. I have to make room for a change in my life.

I'll start now.

28.12.09

01.23 – ich bin müde. Ich habe nichts zu essen im Haus. Ich gehe gleich aus. Ich habe angefangen, von Katzenbabys zu träumen, nachdem ich gehört habe, was Freud von solchen Träumen hält. Ich muss in meinem Leben Platz für Veränderungen schaffen.

Ich fange sofort an.

ABSAGE

LOOPS AUS KITAKYUSHU

Hörstück von Jean-Claude Kuner
mit Texten, Theaterszenen und Filmsequenzen aus dem multimedialen Werk
der Künstlerin Keren Cytter

Übersetzung aus dem Englischen :
Elena Krüskemper und Kristina Wydra

mit:
Katrin Wichmann

Claudia Eisinger
Mara Widmann
Johannes Schäfer
Sebastian Becker
und Bettina Burchard

Komposition : Janko Hanushevsky
Ton und Technik Peter Kainz
Regieassistenz Matthias Karow
Regie Jean-Claude Kuner

O-Ton22: MS2/2.42/6.30/16.47

So that's it! I told you the story of my life! (Laughs)

Produktion Deutschlandradio Kultur 2011